

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 33/34 (1899)
Heft: 17

Nachruf: Beyer, A. von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stockwerke in Anspruch genommen, was programmwidrig ist und eine Prämiierung ausschliesst.

Nr. 23. *Zürcherwappen im Kreis* (gez.). Die Treppen- anlagen sind unbedingt zu kümmerlich. Gerichts- und Verwaltungsräume sind ungenügend auseinander gehalten, dabei ist die Unterbrechung an der Obmannamtsstrasse um so unpraktischer. Die Abmessungen einiger Räume sind zu gering. Die Architektur ist sehr nüchtern.

Nr. 24. *Zürcherwappen 1899* (gez.). Das geschickt und originell dargestellte Projekt hat die Haupträume des Verwaltungsgebäudes in dem in der Halbierungslinie des Hirschen- grabenwinkels liegenden Quertrakt angeordnet. Dieser Quertrakt teilt aber den von der ganzen Gebäudeanlage umschlossenen Raum in zwei unschön geformte winkelige Höfe. Die Anlage der Aborten an den Hauptfassaden kann nicht gebilligt werden. Die architektonischen Mittel sind im Innern nicht durchweg am richtigen Ort und mit dem richtigen Mass verwendet. Der Kantonsratssaal ist zu weit zurückgerückt, das davor liegende grosse Vestibul mit der Haupttreppe erscheint im Verhältnis zu den umgebenden Räumen zu opulent, ebenso ist die Haupttreppenanlage im Gerichtsgebäude unverhältnismässig gross und dabei doch nicht befriedigend. Der Schwurgerichtssaal ist unzweckmässigerweise in den II. Stock verlegt. Die in den Architekturmotiven an den gegenüberliegenden Rechberg erinnernden Fassaden wirken schlicht und würdig, wenn auch vielleicht etwas monoton.

Nach mehrmaliger sorgfältiger Vergleichung der erwähnten 14 Projekte gelangte das Preisgericht zur weiteren Eliminierung der Projekte Nr. 1, 3, 7, 9, 10, 13, 14, 19 und 23 und es blieben noch in engerer Wahl Nr. 4, 6, 8, 16 und 24.

Keiner dieser Entwürfe ist ohne grosse Mängel, keiner überragt die andern in einem Masse, dass die Erteilung eines I. Preises gerechtfertigt wäre.

Laut Programm ist vom Regierungsrat zur Prämiierung der fünf besten Entwürfe und zum allfälligen Ankauf weiterer Projekte die Summe von 8000 Fr. zur Verfügung gestellt worden; die Bestimmung der Höhe der einzelnen Preise bleibt dem Preisgericht überlassen.

Das Preisgericht beschliesst demgemäß die Prämien für die Projekte Nr. 6, 16 und 24 zu je 1200 Fr., für das Projekt Nr. 8 zu 1500 Fr. festzusetzen.

Projekt Nr. 4 wird trotz der Verschiedenartigkeit der Darstellung doch nur als Variante von Nr. 8 betrachtet und beschlossen für den Fall, dass die beiden Projekte denselben Verfasser haben sollten, Nr. 4 nur mit 500 Fr. zu prämiieren.

Die Eröffnung der Mottocouverts ergab als Verfasser: von Nr. 8. Motto „Hirsebrei“: HH. Kuder & Müller, Architekten in Zürich und Strassburg;

von Nr. 6. Motto „Fastnachtstraum“: HH. Simmler & Bauer, Architekten in Zürich;

von Nr. 16. Motto „S. P. Q. T.“: Hr. Meili-Wappf, Architekt in Luzern;

von Nr. 24. Motto „Zürcherwappen 1899“: HH. Pflegbard & Häfeli, Architekten in Zürich.

von Nr. 4. Motto „Dreieck im Kreis“: HH. Kuder & Müller, Architekten in Zürich und Strassburg.

Den Rest der zur Verfügung gestellten Summe beantragte das Preisgericht zum Ankauf der Projekte Nr. 10, 13 und 19 zu verwenden.

Der h. Regierungsrat hat diesen Antrag angenommen und es wurden infolgedessen um je 800 Fr. angekauft die Projekte:

Nr. 10. Motto: „Kanalwaage“ von Herrn H. Juvet, Architekt in Genf;

No. 13. Motto: Kreuz im Kreis von HH. C. Fröhlicher, stud. arch. von Solothurn in Stuttgart und P. Rickert, stud. arch. von Basel.

Nr. 19. Motto: „Uto“ von HH. P. Huber, Architekt in Vevey und G. Wanner, Architekt in Lausanne.

Zürich, den 10. April 1899.

C. Bleuler-Hüni, Reg.-Rat.

Hans Auer, Gustav Gull, Ed. Vischer,

H. Fielz.

Nekrologie.

† A. von Beyer. Wenige Monate, nachdem Prof. Dr. von Beyer zu Ulm in Hinblick auf seinen Gesundheitszustand bei der ihm vorgesetzten Behörde um seine Pensionierung nachgesucht und unter Vorbehalt des Wiedereintritts in sein Amt für den Fall der Genesung einen einjährigen Urlaub erhalten hatte, ist der Meister nach schwerem Kampfe dahingegangen. Mit ihm verlor Deutschland einen Künstler, dessen Lebenswerk, die Vollendung des Hauptturms am Ulmer Münster, des grössten und bedeutendsten unter den deutschen protestantischen Gotteshäusern, die Geschichte der Architektur wohl zu den hervorragendsten baulichen Leistungen unseres Jahrhunderts zählen wird.

August Beyer wurde am 30. April 1834 zu Künzelsau in Württemberg geboren. Seine später durch Studienreisen in Deutschland, Frankreich, Belgien und Italien erweiterte fachliche Ausbildung erhielt er in den Jahren 1851—54 an der Stuttgarter Baugewerkschule, nach deren Absolvierung er sich unter Josef v. Egle, dem kürzlich verschiedenen Altmäister der neueren Baupflege in Schwaben einige Zeit praktisch betätigte, um sodann 1858 einem Ruf als Lehrer an vorgenanntes Institut Folge zu leisten. Mitte der 60er Jahre begann er als Privatarchitekt in Stuttgart eine reiche Thätigkeit zu entfalten; von ihm stammen aus dieser Zeit u. a. das Olgastift, das Reichsbankgebäude, die Bauten auf dem Pragfriedhof und der 36,5 m hohe Aussichtsturm auf dem Hasenberg bei Stuttgart, ferner die Wiederherstellung des ehemaligen Cisterzienserklosters Bebenhausen.

Im Frühjahr 1881 erfolgte die Berufung Beyers zum Münsterbaumeister in Ulm, nachdem, einer Anregung von K. E. O. Fritsch, dem Redakteur der Deutschen Bauzeitung folgend, der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine die Frage der Vollendung des Westturms in Fluss gebracht, und durch eine zur Beschaffung der erforderlichen Mittel mit Erfolg empfohlene allgemeine deutsche Prämienkollekte die Fortführung der Arbeiten in grösserem Umfange ermöglicht worden war.

Das 19. Jahrhundert hatte den i. J. 1377 begonnenen und in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts unterbrochenen Ulmer Münsterbau als Torso übernommen. Die in den 40er Jahren von Ferd. Thrän, als erstem Dombaumeister der neuen Zeit, begonnenen Wiederherstellungsarbeiten beschränkten sich im wesentlichen darauf, den Seitenschiffen künstlerische Gestalt und Verbindung mit den Oberteilen zu geben. Unter Ludwig Schen folgte seit 1870 die Herstellung der obren Teile des Chores und der Aufbau der Chortürme mit bekrönenden Steinhelmen, während Beyer, nach vorhergegangenen dreijährigen Verstärkungsarbeiten, den bis anhin notdürftig abgedeckten mächtigen Vorderturm durch Ausbau des 32 m hohen Achtecks und des 59 m hohen Steinhelms in den Jahren 1885—1890 vollendete. Beyers Vorbildung, sowie seine ganze, der möglichsten Erhaltung des Alten, der liebevollen Ergänzung im Sinne der verschiedenen Bauperioden zugeneigte Geistesrichtung erwies sich wie geschaffen für das grosse Werk, das aus seiner Hand eigenartig, aber doch im Geiste des Matthäus Böblinger hervorging. Bewunderung verdient vor allem die Ausführung der gegenüber Böblinger etwas gestreckten Helmpyramide mit den der spätgotischen Bauweise eigentümlichen, in sanfter Schweifung nach innen aufsteigenden Rippenlinien, welche Einwärtskrümmungen wesentlich zu dem ruhigen Eindruck des Turmes beitragen. Ganz besonders charakterisiert sich die massvolle Eigenart des Künstlers in der feinen Filigranarbeit der Orgelempore, mit der die wuchtigen Massen des Verstärkungseinbaus gegliedert sind. Mehrere Ordensauszeichnungen und das Ehren-Doktor-diplom der Universität Tübingen bewiesen die amtliche und wissenschaftliche Anerkennung für Beyers bedeutende Leistung.

Während der Bauzeit in Ulm war der Verstorbene ein vielgesuchter Berater für Arbeiten an gotischen Domen in- und ausserhalb Deutschlands. Namentlich für die Wiederherstellung des Freiburger Münsters hat er wichtige Ratschläge erteilt und den nach seinen Plänen vorgenommenen Ausbau des Berner Münsters geleitet.¹⁾ Wie der 161 m hohe Münster-turm zu Ulm eines der gewaltigsten, so ist derjenige Berns eines der amutigsten Bauwerke der Spätgotik geworden. Wohl im Sinne aller schweizerischen Fachgenossen hat Herr Architekt A. Müller, Beyers Stellvertreter beim Berner Münsterbau, einen vom dortigen Münsterbauverein gestifteten Lorbeerkrantz am Grabe des verdienten Meisters niedergelegt. Als weiteres grösseres Wiederherstellungswerk des Verstorbenen ist noch die aus dem 15. Jahrhundert stammende Kilianskirche in Heilbronn zu nennen, deren Restaurierung er in den Jahren 1888—1895 ausführte.

¹⁾ Siehe Schweiz. Bauzeitung Bd. XXIII Nr. 12—16.

Es war Beyer nicht mehr vergönnt, die nach seinen Entwürfen errichtete Münsterbauhütte am nördlichen Münsterplatz in Ulm zu beziehen. Die Last der ungeheuren Verantwortlichkeit, die mit der Durchführung seines letzten und grössten Werkes verbunden war, hatte die irdische Lebenskraft des unermüdlichen Mannes erschöpft. In den Zeugen seines genialen Wirkens zu Ulm und Bern wird das Andenken des grossen deutschen «Steinmetzen» ruhmvoll fortleben.

Miscellanea.

Hydropressgas-Beleuchtung. Schon seit langer Zeit hat man sich sowohl in England, als in Deutschland damit beschäftigt, das Auerlicht in der Weise zu vervollkommen, dass es sich, wie das elektrische Bogenlicht, für grosse Plätze und hohe Lokale eignet. Um dies zu bewerkstelligen, bezw. um einen Auer'schen Glühkörper auf die 5—10fache oder noch höhere Leuchtkraft zu bringen, sind zwei Aufgaben zu lösen.

1. Dem Bunsenbrenner möglichst viel Luft zuzuführen, was vermittelst Pressung des Gases auf verschiedene Arten geschehen kann.

2. Durch Herstellung eines starken Glühkörpers, welcher das gepresste Gas nicht durchlässt, sondern sich beim Betrieb kugelartig aufbläht.

Diese Aufgaben sind nun, wie es scheint, ziemlich gelöst. Es hat die Hydropressgas-Gesellschaft in Nürnberg (jetzt in Berlin) schon vor etwa drei Jahren einen Apparat auf den Markt gebracht, in welchem vermittelst Wasserdruk das Gas auf 130 cm Wassersäule gepresst und so dem Bunsenbrenner zugeführt wurde. Seitdem ist der Apparat verbessert worden, so dass der seiner Zeit beanstandete Wasserkonsum sich um 50% reduzierte.

Mehrfaeche Anwendung hat die Hydropressgas-Beleuchtung in Winterthur erfahren. Vom städtischen Gaswerk wurden zuerst in der dortigen alten Post fünf Flammen eingerichtet und es wird das Erdgeschoss in der neuen Post ebenfalls mit Hydropressgas beleuchtet werden. Im Gewerbe-museum sind acht Flammen installiert, welche Beleuchtung sehr befriedigt hat. Auch der Tanzsaal im Winterthurer Casino ist mit zwei Flammen mehr als genügend beleuchtet. Alle diese Einrichtungen befriedigen vollkommen und werden infolgedessen wohl nach und nach Eingang finden; allerdings kann man Hydropressgas-Apparate nur da einführen, wo Druckwasser nicht all zu teuer zu haben ist.

Nun hat sich neuerdings in London eine Pressgas- und in Dresden eine sogen. Kugelgas-Gesellschaft gegründet, welche beide das Gas vermittelst Kompression bis über 1 Atm. gepresst dem Bunsenbrenner zuführen

und mit einem Brenner 1000—1700 H.K. Lichtstärke erzielen wollen. Dieses Licht soll für Strassen, öffentliche Plätze und ganz hohe Lokale das billigste sein, welches bis heute zur Verwendung gelangte, indem 16 H.K. nur 0,18 Cts. kosten. Beim Hydropressgas kosten 16 H.K. 0,45 Cts.

Weltausstellung in Lüttich 1903. Die belgische Regierung hat ihre Zustimmung zu dem Plan einer Weltausstellung in Lüttich i. J. 1903 gegeben. Mit den Vorarbeiten soll sofort begonnen werden. Als «Clou» der vorwiegend industriellen Ausstellung ist der Besuch einer im vollen Betrieb befindlichen Kohlengrube in Aussicht genommen. Ferner wird eine elektrische Bahn die Ausstellungs-Besucher nach den grossen Werken von Cockerill in Seraing und den Krystallfabriken in Val St. Lambert führen. Eine umfangreiche Kolonialabteilung soll der Ausstellung zugeordnet werden, für welche der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Zuschuss von 3 Millionen Fr. zugesagt hat.

Konkurrenzen.

Neue Bahnhofanlagen in Stockholm (Bd. XXXI S. 36, 166). Das früher genannte Preisgericht hat von den bis zum 31. Dez. v. J. aus Schweden-Norwegen, Frankreich, England, Amerika, Deutschland und der Schweiz eingegangenen 14 Entwürfen den Entwurf «Für staten och staden» der HH. Ing. *Gleim* in Hamburg und *Eyde* in Christiania mit dem ersten Preise (12 000 Kr.) ausgezeichnet. Da der zweite Preis (8000 Kr.) nach dem einstimmigen Urteil der Jury keinem Entwurf zuerkannt werden konnte, fand der dafür vorgesehene Betrag für weitere III. Preise (je 4000 Kr.) Verwendung; solche erhielten die Entwürfe «Voran» des Reg.- und Baurats *P. Karsch* in Essen a. d. Ruhr, «Z» von Ing. *G. Osterhof* in Kassel und «Freie Bahn» von Ing. *L. Bösch* in Zürich, Stellvertreter des Oberingenieurs der N. O. B. für den Bahnbetrieb. Der Entwurf «Bredablick» der kgl. Bauräte *Havestadt* und *Contag* in Berlin-Wilmersdorf wurde zum Ankauf empfohlen. Als betriebstechnischen Experten hatte das Preisgericht Herrn Geh. Oberbaurat *Wiesner* in Berlin zugezogen.

Bauten für die kantonale Strafanstalt in Payerne (Waadt). (Bd. XXXII S. 21, 30). Es sind 33 Entwürfe eingegangen. Zum engeren Wettbewerb mit detaillierten Plänen wurden auf Grund ihrer Skizzen zugelassen die HH. Architekten: *Robert Moser* (Vater) in Baden, *Jean Béguin* in Neuenburg, *G. Guinand*, *F. Isoz* und *E. Moachon* in Lausanne. Eine ehrende Erwähnung ist Herrn Arch. *S. Ott-Roniger* in Zürich und den uns nicht bekannten Verfassern der Projekte «Vidocq», «Iris», «Lex» und «Reine-Berthe» zu teilen geworden. Sämtliche Entwürfe sind bis zum 2. Mai im Gebäude des ehem. «Collège Gaillard» in Lausanne ausgestellt. Das Programm für den engeren Wettbewerb soll in etwa 14 Tagen bekannt gegeben werden.

Redaktion: A. WALDNER
Flössergasse Nr. 1 (Selinau) Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
1. Mai	Ortsvorsteher	Berg (Thurgau)	Korrektion der Dorfstrasse Berg mit 200 m ³ Erdbewegung und Herstellung von 200 m ² Strassenschalen.
1. »	Emil Vogt, Architekt	Luzern	Zimmer-, Dachdecker- und Spenglerarbeiten zum Schulhausbau in Kriens.
1. »	Verwaltung der kantonalen Strassenbahnen	Reckenbühlstr. Nr. 8	Plästerungsarbeiten bei der Geleiseanlage der neuen Linien der Basler Strassenbahnen.
1. »	Hochbauamt I.	Basel	Zimmer-, Spengler- und Schieferdeckerarbeiten zum Primarschulhaus am Bühl in Zürich.
2. »	Bauamt	Brugg (Aargau)	Holzarbeiten für die neue Badanstalt in Brugg.
4. »	Bureau des Bauführers	Ober-Balmberg (Solothurn)	Maurer- und Cement-, sowie Zimmerarbeiten zum Kurhaus Ober-Balmberg.
4. »	Technisches Bureau des Bauamtes	Winterthur, Stadthaus, Zimmer Nr. 16	Herstellung von Sammel- und Abzugskanälen in Winterthur.
5. »	Fr. Dähler	Opplingen (Bern)	Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Dachdecker-, Spengler-, Schmiede-, Schlosser-, Maler- und Gypserarbeiten für den Bau eines Vereinshauses in Opplingen.
6. »	Baubureau der Gürbetal-Bahn	Bern,	Ausführung der Unterbau-, Oberbau- und Hochbauarbeiten, sowie Lieferung von hölzernen Querschwellen für die I. Sektion der Gürbetalbahn. Baulänge 21,4 km.
6. »	J. Anderfuhren, Ingenieur des V. Bezirks	Theaterplatz Nr. 8	Korrektion der 1080 m langen Strasse durch das Dorf Meinisberg.
6. »	A. Nägeli,	Biel	Sämtliche Arbeiten und Lieferungen zur Anlage einer Wasserversorgung in Berlingen.
Präs. d. Wasserversorg.-Kom.		Berlingen (Thurgau)	
7. »	Ulrich Bischoff, Pfarrer	Warth (Thurgau)	Neue Verschalung mit Täfer und neue Bedachung des Turmes der paritätischen Kapelle in Weinigen (etwa 96 m ²) in französisch-belgischem Schiefer.
8. »	Stoltz & Held, Architekten	Zürich III, Kanzleistrasse	Maurer- und Steinhauerarbeiten (Granit und Sandstein) für den Bau der projektierten Kirche an der Badenerstrasse-Stauffacherstrasse in Zürich.
8. »	Bischöfliche Verwaltung	Chur	Vermessung des Oldiswaldes ob Haldenstein.
8. »	Direktion der eidgen. Bauten	Bern,	Schreiner-, Glaser- und Gipsarbeiten und die Herstellung der Böden (Holz und Xylolith) in der Friedenskaserne in Andermatt.
9. »	Direktion der eidgen. Bauten	Bundeshaus, Westbau Zimmer Nr. 97	Bildhauerarbeiten zum Postgebäude in Freiburg.
10. »	Gemeindeschreiberei	Bern,	Aufbau des Kirchturmes in Seon.
10. »	Gemeindeschreiberei	Bundeshaus, Westbau Zimmer Nr. 127	Pläne für ein neues Schulgebäude in Leuzigen.
15. »	Bureau der Bauleitung der Spiez-Frutigen-Bahn	Seon (Aargau)	Arbeiten für den Bau der eingeleisigen Normalspurbahn Spiez-Frutigen: Erdarbeiten etwa 340 000 m ³ , Hindrichtunnel 1604 lfd. m, Bahnbeschotterung etwa 25 000 m ³ , Strassenbeschotterung etwa 8000 m ³ , Kanderkorrektion 2000 zu 4000 lfd. m, Oberbaulage etwa 14 500 lfd. m.
		Leuzigen (Bern)	
		Spiez (Bern)	